

**Dr. Jürgen Frölich:**

## **Der deutsche Liberalismus zwischen links und rechts im Wandel der Zeiten**

Ich bin Historiker und deshalb weniger an geistigen Höhenflügen, sondern vielmehr an Faktischem interessiert, zumindest analog der historischen Schule, bei der ich in Bonn mein Handwerk gelernt habe. Deshalb warne ich Sie vorsichtshalber vor, es wird im Folgenden sehr deskriptiv, für manchen unter Ihnen vielleicht zu deskriptiv. Die Analysen, sofern meine Datenbasis solche anbietet, können wir dann gemeinsam in der Diskussion zu ziehen und erörtern versuchen.

Das Thema hat, nachdem ich leichtsinnigerweise seine Übernahme zugesagt habe, mir viel Kopfschmerzen bereitet. Allem voran natürlich die Frage: Woran macht man eine solche Platzierung für den Liberalismus besser gesagt die Liberalen fest? Und wo bekomme ich einen Maßstab her, der für die 200jährige ideelle und gut 150jährige organisatorische Geschichte des Liberalismus trägt. (s. Stemma)

Am Programm? Am Selbstverständnis? An der Außenwahrnehmung? Man denke nur an so verbreitete Schlagworte wie Linkliberalismus, Rechtsliberalismus. Diese Begriffe sind aber eher von außen auferlegt, zum Beispiel haben sich diejenigen im 19. Jahrhundert, die heute als Linkliberale bezeichnet werden, selbst „entschieden Liberale“ genannt und das, was heute als rechtsliberal oder liberal-konservativ gilt, war in der Eigendarstellung je nach dem „konstitutionell“, „moderat“, „alt-“, oder „nationalliberal“.

Die heute immer noch grundsätzlichen Schwierigkeiten verdeutlicht zunächst schon einmal ein Zitat von Dennis Snower, Präsident des Instituts für Weltwirtschaft, das ich in einem Interview vom 31.12.08 gefunden habe:

„SZ: Wenn Sie mit amerikanischen Freunden und mit deutschen Freunden über die Krise sprechen, was ist dann der prägnanteste Unterschied?

Snower: Ich bin immer in der Minderheit. (Sie merken, der Mann fühlt sich offenbar als Liberaler.) Unter Amerikanern sage ich, dass mehr umverteilt werden muss, dass beispielsweise Gesundheits- und Rentensystem zu verbessern sind. Dann bezeichnen meine Freunde mich als Zerstörer des amerikanischen Traums.“

SZ: Und unter Deutschen?

Snower: Unter Deutschen sage ich, dass wir überreguliert sind, dass die Leute Anreize brauchen, sich im Arbeitsmarkt maximal zu integrieren. Dann bezeichnen sie mich als neoliberal. Es ist interessant, dass ich von beiden Seiten als liberal beschimpft werde: In Amerika bedeutet liberal ‚links‘ und in Deutschland ‚rechts‘.“

Der heutige Liberalismus in Deutschland ist also rechts! Zumindest in Bezug auf die Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik

Wie sieht es mit anderen Politikfeldern und für andere historische Epochen aus? Beispielsweise hat ein Gefolgsmann von Friedrich Naumann, der aus dem preußischen Junkertum stammte und unter seiner Vorfahren berühmt-berüchtigte Vorkämpfer eines monarchischen Konservatismus hatte, seinen Lebensweg unter den Titel „Von rechts nach links“ gestellt, wobei der Herausgeber seiner postum erschienenen Memoiren betonte, dass dieser Helmut von Gerlach schließlich nicht bei der Sozialdemokratie gelandet, sondern seinen liberal-demokratischen Überzeugungen treu geblieben sei, auch im Schweizer Exil. Demnach wäre der deutsche Liberalismus vor 1945 eindeutig auf der linken Seite zu suchen gewesen sein und hätte zwischen damals und heute (s. Snower) eine ziemliche Standortverschiebung stattgefunden. Ist dem so?

Allgemein muss man von vornherein ein hohes Maß an Bandbreite, man kann auch auf von

Verwirrung sprechen, bei der historisch-politischen Verortung des Liberalismus konstatieren, wenn sie auf Selbstverständnis oder Außenwahrnehmung beruht. (Ein sehr schönes Beispiel aus der Politikwissenschaft geben ich Ihnen am Schluss). Um dem zu begegnen, habe ich mich entschlossen, einen ebenso objektiven wie einfachen Maßstab für eine solche Verortung meinen Überlegungen zugrunde zu legen.

Hier hilft möglicherweise eine Rückbesinnung auf die Ursprünge des Rechts-links- oder Links-rechts-Schemas, je nach dem wie man es haben will.

Es stammt, das wissen Sie höchstwahrscheinlich alle, aus der Welt des Parlamentarismus, genauer gesagt aus dem klassischen Musterland des Parlamentarismus, aus Großbritannien, und ist von dort dann 1789 nach Frankreich exportiert worden. Diesem Schema lag von Anfang an die politische Einstellung der Abgeordneten zugrunde, aber anders als man dies heute landläufig voraus setzt. Es ging damals in GB und geht bis heute um die Einstellung des Abgeordneten zur Regierung!

### Schaubild 1 a

Vom Parlamentspräsidenten aus gesehen sitzen im Unterhaus rechts die Regierungsanhänger, links die Opposition; die rechte Seite hat per se die Mehrheit (sonst wäre sie ja nicht Regierung), auf Seiten der Regierung und der Opposition sitzen auch die jeweiligen Premierminister und Kabinettsmitglieder bzw. deren Schatten

Im Revolutionären Frankreich saßen 1789 die Anhänger des alten Systems rechts, die Revolutionäre links. Zitat aus Wikipedia, Constituante:

„Parteien im modernen Sinne gab es nicht, im September 1789 hatten die Abgeordneten sich aber in zwei getrennt sitzende Gruppen gespalten. Diese Sitzordnung orientierte sich am britischen Unterhaus, wo die Regierungspartei zur Rechten des Sprechers saß und die Opposition links von ihm. Dementsprechend ließen sich die Befürworter eines absoluten Vetorechts für den französischen König, die sogenannten „Aristokraten“ (frz. aristocrates) zur Rechten des Präsidenten nieder, während sich die eifrigsten Anhänger der Revolution und Befürworter einer vom Volkswillen begrenzten Monarchie, die sogenannten „Patrioten“ (frz. patriotes), links von ihm gruppierten. Die „Patrioten“ schieden sich schon bald in die „Moderaten“ (frz. modérés), die sich für eine konstitutionelle Monarchie mit Zweikammerparlament nach englischem Vorbild aussprachen und die „Fortschrittlichen“ (frz. avancés) oder „Konstitutionellen“ (frz. constitutionnels), die für nur eine Kammer plädierten. (Wikipedia, Constituante)

Mit dieser Spaltung fangen die Probleme mit dem Rechts-Links-Schema an. Das britische Modell geht von einem System aus, wo zwei Parteien sich in der Regierungsfunktion abwechseln und dann entsprechend auch die Sitze tauschen. In Frankreich dagegen spaltet sich das Parteiensystem schon sehr früh auf und jetzt gibt es mehrere Oppositionsfaktionen auf der Linken, hier eine liberale und radikal-demokratische, um spätere Benennungen der Geschichtsschreibung zu benutzen. Noch kann man diese Linke insgesamt dem Liberalismus, besser der liberalen Bewegung zurechnen. Das blieb übrigens bis zur Mitte resp. in einigen Ländern bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts so. Am ehesten änderte sich das übrigens in Deutschland, wo schon früh links im Parlament eine genuin anti-liberale Kraft auftauchte.

Demnach wäre insgesamt gesehen aber die kontinentaleuropäische Ausgangsposition des Liberalismus, unabhängig von seiner Schattierung, eine von links, denn die Liberalen standen unzweifelhaft in Opposition zu den monarchischen Regierungen.

In Deutschland begann der Parlamentarismus später als in Westeuropa, zunächst auch nur auf

Länderebene in Süddeutschland nach 1819. Preußen kannte im sog. Vormärz nur ständische Vertretungen für seine einzelnen Provinzen, die sich entsprechend nach Ständen gliederten (Fürsten, Ritter, Städte, Landgemeinden). Pläne von Sitzordnungen habe ich weder für Preußen noch die süddeutschen konstitutionellen Länder gefunden, aber auch diese waren zunächst noch nicht politisch, sondern ständisch-landsmannschaftlich gegliedert. Erst ab 1843 sollte sich das in Baden ändern. Der Vereinigte Preußische Landtag, der nicht gewählt wurde, sondern aus den Provinziallandtagen zusammengesetzt wurde, tagte 1847 noch in „drei Kurien“ (Ritter, Städte, Landgemeinden), dazu gab es noch eine Herrenkurie der Standesherrn. Zudem waren sie streng nach Provinzen geordnet. Politische Ausrichtung spielte formal noch keine Rolle.

Allerdings ging ein zeitgenössischer konservativer Beobachter des Vereinigten Landtags ganz nach französischen Vorbild davon aus, dass es einen liberalen und einen konservativen Flügel von je rund 150 Abgeordneten und ein „schwankendes Zentrum“ von rund 300 Mitgliedern gab.

Unterscheidungskriterium war aber nach wie vor nicht nur für diesen Beobachter die Haltung der Abgeordneten für oder gegen die monarchische Regierung.

Eine Reminiszenz der vormärzlichen Zustände in Baden habe ich an einem Beispiel aus späterer Zeit gefunden ([Schaubild 1b](#))

In der zweiten Kammer Nationalliberale (links als faktische Regierungspartei) „Zentrum“ (rechts). Allerdings waren in Baden in dieser Zeit die Nationalliberalen schon faktisch Regierungspartei und das Zentrum in Opposition, also im Gegensatz zum englischen Modell. Um die Verwirrung noch ein bisschen zu steigern: Die „linke“ Opposition vertreten durch einen vereinzelt Demokraten saß in der Mitte hinten. Hier ist die ständische Gliederung verschwunden. Daß die NL links saßen, ist wohl eine eindeutige Reminiszenz an die vormärzlichen Zustände, wo Liberale in der Opposition sich befanden.

Mit 1848 hatte diese weitgehend aufgehört, allerdings auch der bisherige Normalfall, dass die Regierung monarchisch-konservativ war. So war es z. B. in Frankfurt, wo es eine revolutionäre Reichsregierung gab und eine weitgehend politisch geordnete Nationalversammlung

Beispiel Paulskirche ([Schaubild 2](#))

Nr. 5 Robert Blum (Deutscher Hof) ganz links, rechts 352 Georg von Vincke (Cafe Milani)  
Dazu die Simons (dito) links

In der Mitte das „Casino“: Jacob Grimm ohne Nr, von 99 Carl Nauwerck bis 351 von Auerswald  
122 K. Th. Welcker, 236 G. Gervinus, Gagerns Fraktion,  
Robert von Mohl (Württembergischer Hof) 231 sitzt rechts gehört aber eher in die Nähe Blums  
Regierungspartei Casino in der Mitte

Problematisch: rechts sitzen also nicht mehr die Regierungsanhänger (Verfassungsfrage, bei der Oberhauptfrage geht es dann drunter und drüber)

Allerdings sind es fast alle Liberale unterschiedlicher Schattierungen, zumindest rechnen wir sie heute zu unserer Tradition! Gagern und die Casino-Leute sowieso, aber Vincke auch (Altliberal), Blum (kein Liberaler?)

Benennung nach Lokalen (s. Stemma) das war zur gleichen Zeit in Preußen und seiner Nationalversammlung üblich, aber daneben auch parlamentsgeographische Bezeichnungen (Linkes Zentrum).

Zitat aus Wikipedia:

„Allerdings machen mehrere Abspaltungen und das Fehlen offizieller Mitgliedschaften das Bild der

einzelnen Fraktionen unübersichtlich und Mitgliederzahlen können daher nur eine Annäherung an die Wirklichkeit sein. Insgesamt war die preußische Nationalversammlung deutlich radikaler und stärker nach links positioniert als ihr Pendant in Frankfurt. Die eigentliche konservative Rechte um die neue Kreuzzeitung der Brüder Ludwig Friedrich Leopold und Ernst Ludwig von Gerlach war so gut wie überhaupt nicht vertreten, so dass die „Rechte“ von altpreußischen Liberalen gebildet wurde, die im Vormärz und noch während des Vereinigten Landtages den Kern der Opposition gebildet hatten und einen streng konstitutionellen Staat anstrebten. Hierzu gehörten rheinische Großbürger wie Camphausen und Hansemann, ostpreußische Adelige und westfälische Katholiken wie Johann Friedrich Joseph Sommer. In ihrer politischen Ausrichtung entsprach diese Gruppe in etwa dem Frankfurter Casino. Von den Rechten spaltete sich die Fraktion Harkort (benannt nach Friedrich Harkort) ab, unterschied sich aber nicht wesentlich von deren konstitutionell-liberalen Positionen.

Im rechten Zentrum sammelten sich die demokratischen Liberalen und Verfechter eines Konstitutionalismus mit einer starken parlamentarischen Komponente – in etwa vergleichbar mit dem Württemberger Hof. Das linke Zentrum stimmte in vielen Punkten mit der eigentlichen Linken überein und entsprach politisch etwa der Frankfurter Westendhall. Dieser Gruppe kam eine Schlüsselstellung zu, da sie zusammen mit der Linken eine Mehrheit bilden konnte.

Die Linke selbst teilte sich in einen parlamentarischen und einen republikanisch-aktionistischen Flügel. Insgesamt stand die Linke einer demokratisch-parlamentarischen Monarchie aufgeschlossener gegenüber als die Frankfurter Deutsche Hof und Donnersberg. Auch wenn die Linke keineswegs die Mehrheit hatte und auch in wichtigen Fragen Abstimmungen verlor, prägte sie doch deutlich stärker als in Frankfurt die Verhandlungen.

Auch die führenden Einzelpersonlichkeiten des Parlaments, Benedikt Franz Waldeck und Jodocus Temme, waren Vertreter der Linken und bestimmten häufig den Gang der Verhandlungen. Paroli konnte ihnen nur Karl Rodbertus, der Führer des linken Zentrums bieten.“ (Wikipedia, Preußische Nationalversammlung)

Was sagt uns das über den Liberalismus? Spektrum im Vergleich mit Frankfurt nach links verschoben, aber noch gehören fast alle Parlamentarier in die liberale Bewegung, denn der Konservatismus ist kaum, politischer Katholizismus und Arbeiterbewegung noch gar nicht vertreten. (Camphausen seit jeher, Waldeck später eine Führungsfigur der Deutschen Fortschrittspartei, der ersten Partei im modernen Sinne überhaupt.)

Diese saß ab 1861 im Preußischen Abgeordnetenhaus links, neben ihr ein Linkes Zentrum, das meistens mit ihr stimmte. Rechts saßen einige Konservative und die Altliberalen Georg von Vinckes, der aber vor 1861 im Abgeordnetenhaus die Linke gebildet hatte, ehe sich die parlamentarische Ursprungsgruppe der Fortschrittspartei von ihr abgespalten hatte.

1867 im ersten Reichstag nannte sich die Fortschrittspartei bezeichnenderweise „Fraktion der Linken“. Sie lehnte Bismarcks Entwurf ab, war also eine Oppositionspartei. Bismarck brachte diesen aber mit Hilfe der Nationalliberalen, die sich aus der DFP abgespalten hatte, durch. Nationalliberale waren jedoch der Sitzordnung nach keine Rechtspartei, sondern mit Mitte Links, obwohl es da auch noch ein Linkes Zentrum gab.

Zur Zusammensetzung des kaiserlichen Reichstags ein Zitat von Eugen Richter aus dem Politischen ABC-Buch:

„Nach Parteien verteilten sich die Reichstagsabgeordneten ... Ende März 1892 wie folgt: Deutschkonservative, Deutsche Reichspartei oder Freikonservative, Centrumspartei, Polen, Nationalliberale, Freisinnige, Sozialisten,“, dazu noch deutsch-hannoversche Partei, Volkspartei, Dänen, Elsässer und Wilde (Zitiert nach Sitzordnung von recht nach links)

1889 im Reichstag (Schaubild 4) noch Vorläufer des Wallot-Baus in der Leipziger Str. 4  
Wir überprüfen das Richter-Zitat am Reichstag von 1889

Politische Richtung	Partei	Stimmen	Sitze im Reichstag	Mio.	Anteil
	Deutschkonservative Partei	1,147	15,2%	+/- 0%	80 20,2% +2 / +0,6%
	dunkelblau rechts				
	Deutsche Reichspartei	0,736	9,8%	+2,9%	41 10,3% +13 / +3,2%
	rosa halbrechts				
	Nationalliberale Partei	1,678	22,2%	+4,6%	99 24,9% +48 / +12,1%
	grün halblinks				

Katholiken Zentrumspartei 1,516 20,1% - 2,5% 98 24,7% - 1 / - 0,2% schwarz mitte  
 Deutsche Freisinnige Partei 0,973 12,9% - 4,7% 32 8,1% - 35 / - 8,8% hellrot links  
 Deutsche Volkspartei 0,089 1,2% - 0,5% - - - 7 / - 1,8% fehlt  
 Sozialistische Arbeiterpartei 0,763 10,1% +0,4% 11 2,8% - 13 / - 3,2% rot links-hinten  
 Deutsch-Hannoversche Partei 0,113 1,5% - 0,2% 4 1,0% - 7 / - 1,8%  
 Polen 0,220 2,9% - 0,7% 13 3,3% - 3 / - 0,7%  
 Dänen 0,012 0,2% - 0,1% 1 0,3% unverändert  
 Elsaß-Lothringer 0,234 3,1% +0,2% 15 3,8% unverändert braun neben SD  
 Antisemiten Antisemitische Vereinigung 0,012 0,2% +0,2% 1 0,3% +1 / +0,3%  
 Sonstige 0,048 0,6% +0,4% 2 0,5% +2 / +0,5% Gesamt 7,541 100% 397 100% gelb

Interessanterweise sollten die Abgeordnetenplätze ursprünglich ausgelost und auf sieben Abteilungen aufgeteilt werden, was man noch in der Stuhlanordnung merkt; aber die politische Orientierung setzte sich durch.

Programmatische Unterschiede zwischen Freisinn und Nationalliberalen sind nicht so leicht zu erkennen;

Eugen Richter im Politischen ABC-Buch „Die freisinnige Partei ist eine Partei unabhängiger Männer, welche keinerlei Sonderinteressen einzelner Gruppen der Bevölkerung vertritt, sondern sich bemüht, die allgemeinen Interessen des Volkes in der Gesetzgebung zum Ausdruck zu bringen.“

Programm der FVP 1894 „Die Freisinnige Volkspartei erstrebt die Befestigung der nationalen Einigung Deutschlands, den Ausbau der politischen Freiheit und die Hebung der Wohlfahrt des gesamten Volkes und aller seiner Teile. Sie bekämpft Sonderbestrebungen, welche dem Interesse der Gesamtheit zuwiderlaufen.“

Bekämpft „die falsche Lehre von der Allmacht des Staates“ und zwar „durch Selbsthilfe der Beteiligten, durch freies Zusammenwirken der Gesellschaftsklassen“ (das wird vermutlich im Umfeld IUF sympathisch anmuten).

Richter sagt weiter zu den NL: nach „der Secession entwickelte sich die Nationalliberale Partei immer weiter nach rechts“

NL selbst 1907 an der Spitze ihre Programm „Unverbrüchliche Treue zu Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland! Das Vaterland über der Partei, das allgemeine Wohl über allen Sonderinteressen.“  
 Unterschiede wohl aber in der politischen Praxis, Einstellung zur Regierung, Eingehen von Koalition im Wahlkampf: Freisinn mit Zentrum und ggf. nationalen Minderheiten, selten mit SD und Konservativen, Nationalliberale vor allem mit Konservativen; untereinander koalitierten die die Liberalen aber durchaus

### **Friedrich Naumann**

Friedrich Naumann sah den Liberalismus nach der Jahrhundertwende eindeutig links und zwar in seiner Gesamtheit „Von Bassermann bis Bebel“ sollte ein Groß-, der Linksblock, gegen Konservative und politischen Katholizismus gebildet werden, das heißt, Naumann zufolge gehörten auch die Nationalliberalen zumindest theoretisch zur Linken, was diese aber abgesehen von Baden zumeist bestritten. Naumanns Konzept kam bis zum Weltkrieg nicht zum tragen, danach aber gingen seine Linksliberalen eine Koalition mit Sozialdemokraten und Zentrum ein, der sich nur ganz selten 1923 und 1928 auch die Nationalliberalen anschlossen. Die DVP stand wie NL immer rechts vom Freisinn bzw. der DDP, aber waren sie damit eine Rechtspartei?

### **Schaubilder 5 + 6**

Im Weimarer Reichstag sitzen sie weiter rechts als zuvor im Kaiserreich, mit dem Zentrum den Platz getauscht (Reflex auf die Gründung der Republik?)

Programmatisch sind die Unterschiede zumindest bis 1930 schwer nachzuvollziehen

ABC der DDP 1927: „Ihre Grundlage ist national, sozial, demokratisch und liberal.“  
 Dort wird die Schwesterpartei DVP eher als rechts denn als liberal dargestellt

DVP selbst bekundet 1927, „dass die unzerstörbaren Ideale nationalen und liberalen Denkens und Wollens in ihr fortleben und die Grundlagen ihrer Bestrebungen sind und sein werden“  
 „Ihr ganzes Wirken ist in dem Streben nach dem Gemeinwohl aufgebaut auf nationalem, liberalem und sozialem Empfinden.“

Das Fehlen von demokratisch fällt auf, aber beide Aussage sind in ähnlicher Weise relativ konturlos.

In der Praxis hatte die DVP aber vor allem nach dem Tod von Gustav Stresemann 1929 einen starken Zug nach rechts, Schulterschluss mit der DNVP; allerdings war auch die DDP davor in der politischen Praxis nicht gefeit, wie ihr letztlich gescheiterter Versuch einer Fusion mit dem Jungdeutschen Orden 1930 zeigt.

Ab 1933 brauchte man sich keine Gedanken mehr über die politische Feinausrichtung machen.

1949 Parlamentarischer Rat

#### Schaubild 7

FDP in der Mitte = Anlehnung an die Weimarer Verhältnisse

Theodor Heuss – Fraktionsvorsitzender, ein alter DDP-Mann

Bundestag

Schaubilder 8-10 FDP und zwar immer weiter rechts

Umstritten im Gef. Parteivorstand, also dem heutigen Präsidium: August Martin Euler – FDP eine bäuerliche Partei mit liberalen und konservativen Elementen, die FDP dürfe keinesfalls zwischen SPD und CDU sitzen, „Heuss betont, dass er in der Platzfrage Wert darauf lege, zwischen SPD und CDU zu sitzen. Blücher macht den Vorschlag, die Plätze auszulösen, da die Begriffe rechts und links heute ohnehin nicht mehr gelten.“

Leider wird nicht ausgeführt, nach welchem Verfahren vorgegangen wurde. Das Ergebnis ist aber bekannt.

Nimmt man unseren Ausgangspunkt, dann war die Platzierung rechts nicht falsch, denn war die FDP 1949 Regierungspartei, 1956 nicht mehr, Ministerflügel abgespalten, auch die, die 1949 für einen Platz auf der Rechten waren, 1969 Regierungspartei, oppositionelle CDU in der Mitte, rechts von der FDP, 1982-1998 Regierungspartei mit CDU, seit dem Rechtsopposition. In Großbritannien hätte man mehrfach den Platz tauschen müssen, in der Bundesrepublik blieb es rechtsaußen, ungeachtet der programmatischen Metamorphosen.

#### Landtage Schaubilder 11 - 16

**NRW** 1947 - FDP sitzt rechts (Große Koalition)

**Niedersachsen** 1951 - FDP in der Mitte, BHE anders als im BT nun rechts davon, CDU und DP auch, links sitzt SRP! (SPD-Regierung)

**Wahl Gesamt** CDU SPD FDP GRÜNE Linke Sonstige

1947 149 57 [2] 65 13 0 - 14 [3]

1951 158 35 [4] 64 12 0 - 47 [5]

**Hessen** 1962 FDP rechts, BHE wieder in der Mitte (links der CDU als Konstante)

Absolute Mehrheit SPD

**Berlin** 1975 - FDP rechts, wie im Bundestag (so ein Parteisprecher 1995 bei Wiedereinzug), d. h. man hat auch nicht den Platz gewechselt als es möglich war.

#### Sozialliberale Koalition

**Saarland** 1985 - FDP rechts absolute Mehrheit der SPD

**Baden-Württemberg** 1995 - FDP in der Mitte (absolute Mehrheit CDU)

Nun könnte man ja sagen, das hängt mit der politische Orientierung der Landesverbände zusammen; die waren bei der FDP – die anders als ihr Vorläuferorganisationen - nach 1945 dezentral entstanden ist und wo deshalb die Landesorganisationen lange Zeit wichtiger waren als die Bundespartei „Kartell von Landesverbänden“.

Aus parteihistorischer Sicht würde das auf den ersten Blick Sinn machen: NRW anfangs rechts (Nationale Sammlung), Baden-Württemberg anfangs links (Liberale Milieupartei, Erbe der DVP) Saarland eher rechts wegen des Kampfes um die Saar  
Hessen – mit Euler Hochburg der nationalen Sammlung  
Probleme bekommen wir dann mit Berlin – nicht unbedingt rechts (Lüders, Reif, aber auch Schwennicke)

Und vor allem Niedersachsen – auch eine Hochburg der Nationalen Sammlung, Verdacht der NS-Unterwanderung 1952/55  
Sitzplatz nicht unbedingt abhängig von der pragmatischen politischen Orientierung der Landesverbände, die ja zumindest heute auch alle dem gleichen Grundsatzprogramm folgen sollen  
Verwirrung ist vielleicht jetzt noch nicht groß genug, dann ein Blick über die Grenzen Schweiz und Österreich

#### Schaubild 17 a-c

In Österreich hat die Sitzordnung des Parlamentes nichts (?) mit der politischen Richtung der Parteien zu tun: SPÖ – Grüne – FPÖ – BZÖ – ÖVP  
Nationalrat (Schweiz)  
SP – GPS vorn, CVP hinten – diverse Kleinparteien vorn, FDP hinten – SVP

Europaparlament [Schaubild 18](#) (eins zurück)

ALDE mitte-links

EVP-ED, „Christdemokraten/Konservative“ (287)

SPE, „Sozialdemokraten“ (217)

ALDE, „Liberale“ (100)

UEN, „Nationalkonservative“ (43)

Grüne/FEA, „Grüne“ (43)

GUE/NGL, „Linke“ (41)

Ind/DEM, „Europakritiker“ (22)

fraktionslos (31)

Alles klar: Die europäischen Liberalen wollen Mitte sein, aber dem war nicht immer so

Auskunft der Alde-Pressestelle:

„Die europäischen Liberalen haben im Europäischen Parlament bis 1989 immer rechts gesessen. Dagegen haben sie stets protestiert. ... In den 80er und 90er Jahren führten Veränderungen im konservativem Lager zur Sitzänderung ... das (= Anschluß der ED an die EVP) geschah im Mai 1992 in Form einer Fraktionsgemeinschaft. Mit diesem Schritt ergab sich die Gelegenheit, in die Mitte zu wechseln. Und dabei ist es seitdem geblieben.“

#### Fazit

Liberalismus wäre in Deutschland heute keine Linkspartei, denn auf Seiten der Linken ist er seit 1918 in den Parlamenten nicht mehr zu finden

#### Emnid-Umfrage (1000 Personen) vom Sommer 2007

Laut der Umfrage bezeichnet sich denn auch jeder dritte Deutsche als «links». 34 Prozent sagten, sie seien im politischen Spektrum links zu verorten, 52 Prozent ordnen sich selbst der politischen Mitte zu und nur 11 Prozent der Rechten. Selbst unter CDU-Anhängern sieht sich jeder Vierte als Teil des linken politischen Spektrums. Bei den SPD-Anhängern sehen sich 39 Prozent als «links», bei der FDP 23 Prozent und bei den Grünen sogar 76 Prozent.

Wandlungen des Liberalismus zeigt: Scheinbar ein Marsch von links nach rechts, wenn man die nationalen Parlamente zum Maßstab nennt. Gegenbeispiele ist das EP. Aber rechtsextrem ist der deutsche Liberalismus sicher nicht, natürlich auch nicht linksextrem. Bleibt die Mitte von links bis rechts.

Unsicherheit auch in der Wissenschaft

### Schaubild 19 + 20

U. v. Alemann: Das Parteiensystem der Bundesrepublik Deutschland, 2001

Linkswanderung des deutschen Liberalismus, bzw. in der wissenschaftlichen Wahrnehmung zwischen 1977 und 1996

Problem ist hier, dass die Parteien zueinander in Bezug gesetzt werden; das musste der Autor tun, wir konnten es bei unserem Stemma vermeiden.

### Wikipedia – Politisches Spektrum

„Der Liberalismus lässt sich anhand dieser Sichtweise kaum einer bestimmten politischen Orientierung zuordnen, weil er einerseits sehr stark die rechtliche Gleichstellung propagiert, leistungsbedingte soziale Unterschiede jedoch als Anreiz für persönliches Engagement befürwortet. Oftmals wird von den Liberalen dem Gegensatz elitär-egalitär der Gegensatz liberal-regulativ entgegen gesetzt. Liberale streben sowohl in Bereichen des persönlichen als auch im Bereich des wirtschaftlichen Lebens nach der größtmöglichen Selbstbestimmung und Eigenverantwortung des Individuums.

In Deutschland und anderen europäischen Staaten wird der parlamentarische Liberalismus aufgrund seiner Wirtschaftsnähe („Leistungsgerechtigkeit“) teilweise als politisch „rechts“ oder „bürgerlich“ eingestuft, während der Liberalismus in den Vereinigten Staaten aufgrund der Betonung auf gesellschaftliche Gleichstellung und Individualrechte eher als politisch „links“ angesehen wird.“

Der Liberalismus ist auf jeden Fall dort, wo die Freiheit ist, egal ob links oder rechts. Gerade der historische Rückblick zeigt, dass die Freiheit nicht eindeutig politisch zu verorten ist, Freiheit kann von linken oder von rechten – theoretisch auch von „mittleren“ Kräften eingeschränkt werden. Die Liberalen befinden sich in der Regel immer auf der Gegenseite dieser Kräfte. Das heißt, das Links-Rechts-Schema taugt nicht zur Einordnung des Liberalismus, es sei denn, man würde zu seinen britischen Ursprüngen zurückkehren. Aber dann müssten die Liberalen Parlamentarier immer wieder umziehen, das tun sie aber nicht. Und so gibt die parlamentarische Sitzordnung allenfalls einige Hinweise und Stoff zum Nachdenken, eine eindeutige Aussage zum Platz des Liberalismus im Links-Rechts-Schema lässt auch er nicht zu.